

Campus & Markt

im Dialog

Ausgabe Juni 2014

oben dabei. · Ganz oben dabei. · Ganz

Hochschule als Partner für
Weiterbildung und Karriere

→ → → 1



Endlich Zugang für Berufsqualifizierte

Vizepräsident Dr. Carsten Wilken zufrieden mit Start der „Offenen Hochschule“

Die Hochschule hat sich im vergangenen Jahr erstmals auch für Studierende ohne Abitur geöffnet. Vizepräsident Dr. Carsten Wilken zeigt sich in einer ersten Zwischenbilanz zufrieden, sieht aber noch Möglichkeiten, das Angebot weiter auszubauen.



Sehr zufrieden zeigt sich der Vizepräsident der Hochschule Dr. Carsten Wilken (z.v.l.) mit der Entwicklung im Bereich der „Offenen Hochschule“. Foto: Hochschule Emden/Leer

C&M: Herr Dr. Wilken, wie sieht Ihre Zwischenbilanz des Projekts „Offene Hochschule“ aus?

■ **Dr. Carsten Wilken:** Insgesamt positiv. Die Initiative ist schon deswegen begrüßenswert, weil sie an zwei wichtigen bildungspolitischen Stellschrauben ansetzt: Zum einen geht es darum, Menschen den Zugang zu einer Hochschule zu ermöglichen, die bislang noch kein Studium in Erwägung gezogen haben. Die Offene Hochschule ebnet Wege, indem sie Möglichkeiten insbesondere für sogenannte „Berufsqualifizierte“ schafft, die Zugangsbeurteilung zu einer Hochschule zu erlangen. Dieser „soziale Bildungsaufstieg“ bleibt in der Bundesrepublik auf absehbare Zeit eine Baustelle. Hier leistet die Offene Hochschule wichtige Impulse. Zum anderen ist die Offene Hochschule eine Antwort auf die Forderung des „lebenslangen Lernens“. Menschen, die bereits im Beruf stehen, sollen mit dieser Initiative für ein Studium motiviert werden. Häufig haben diese Menschen kein Zutrauen mehr, sich noch einmal in eine Lernphase zu begeben, oder sie können es sich wirtschaftlich nicht leisten. Hier sollen Angebote geschaffen werden, die berufs begleitend oder auch nach Auszeiten aus dem Beruf eine akademische Weiterqualifizierung ermöglichen.

C&M: Wer profitiert am meisten von der Öffnung der Hochschulen?

■ Das Projekt kommt insbesondere den Gruppen zugute, die sonst nicht studieren würden. Be-

trachtet man alleine die Arbeitslosenquote unter Akademikern, die nahe der Vollbeschäftigung liegt, so wird deutlich: Hier entsteht auch insgesamt für die Gesellschaft ein großer Nutzen. Das Projekt bietet aber auch eine Chance für die Hochschule. Es gibt uns Raum für die Erschließung neuer Studierendengruppen. Aber die Umsetzung ist langwierig. Die Zahl der Berufsqualifizierten ist bundesweit immer noch gering.

C&M: Sind die erweiterten Möglichkeiten des Hochschulzugangs in der Öffentlichkeit bekannt genug?

■ Die Offene Hochschule ist in weiten Teilen der Bevölkerung noch nicht sehr bekannt. Aber immerhin schon zwei Drittel der relevanten Zielgruppe können mit dem Begriff etwas anfangen. Das finde ich beachtlich. Und es wird viel getan, um das Thema bei denen präsent zu machen, die mit der Ansprache von Berufsqualifizierten zu tun haben und beratend tätig sind, etwa die Agenturen für Arbeit oder die Studienberatungen an den Hochschulen. Unsere Zentrale Studienberatung weist nicht nur bei Messen und

Schulveranstaltungen auf diese Möglichkeiten hin, sondern hat auch Beratungstermine für Berufsqualifizierte eingerichtet.

C&M: Vertreter des Arbeitskreises „Hochschule und Handwerk“ erklärten kürzlich, Handwerksbetriebe, Kammern und Hochschulen müssten noch näher zueinander finden. Woran scheitert das bislang?

■ Die Hochschule Emden/Leer blickt auf eine wechselvolle Vergangenheit zurück. Das gilt insbesondere für die Hochschulleitungen. Jeder Präsident, jede Präsidentin setzt ebenso eigene Schwerpunkte wie die Vizepräsidenten und Vizepräsidentinnen, vor allem jene, die mit dem Ressort „Lehre“ betraut sind. Das hat dazu geführt, dass manch gut gemeinte Initiative letztlich nicht mit der Intensität weitergeführt wurde, mit der sie einst gestartet ist. Aber wir wollen nach vorn schauen. Mit der Handwerkskammer haben wir vereinbart, dass wir uns regelmäßig austauschen. Demnächst wird das Präsidium die Möglichkeiten der Zusammenarbeit der Hochschule mit den Betrieben dort vorstellen. Mit

Weiter auf Seite 2 >>

Liebe Leserinnen und Leser,

im Zuge des Trends zu lebenslangem Lernen erschließen Hochschulen neue Zielgruppen. Auch die Hochschule Emden/Leer reagiert mit einer Erweiterung ihres Angebotes auf veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen. Das Fokus-thema dieser Ausgabe von Campus & Markt steht daher unter der Überschrift „Hochschule Emden/Leer – Ihr Partner für Weiterbildung und Karriere“. Dabei ist das wissenschaftliche Know-how der Hochschule in unterschiedlichen Formen abrufbar – auch außerhalb der Campusgrenzen, etwa als maßgeschneiderte Inhouse-Schulung für Betriebe. Bei der Erschließung neuer Studierendengruppen stehen qualifizierte Berufstätige ohne akademischem Abschluss im Mittelpunkt, die ihre Karrierechancen mit einem Bachelor- oder Masterabschluss verbessern möchten. Aufgrund gesetzlicher Änderungen im Rahmen der „Offenen Hochschule“ haben sie nun unter bestimmten Voraussetzungen auch ohne entsprechendem schulischen Abschluss die Möglichkeit dazu. Einer, der diese Chance bereits genutzt und den Studiengang „Schiffs- und Reedereimanagement“ mit Erfolg abgeschlossen hat, ist Matthias Kempen. „Jedem Berufsqualifizierten, der mit dem Gedanken spielt, ein Studium aufzunehmen, rate ich, das zu tun“, so sein Plädoyer. Teilzeit- und Online-Studiengänge machen dieses Vorhaben auch für Eltern in der Familienphase oder parallel zum Beruf realisierbar. Unterstützung bei der Entscheidungsfindung bietet die Zentrale Studienberatung der Hochschule. Wer für den Aufstieg auf der Karriereleiter nicht gleich in ein Studium investieren kann oder möchte, findet möglicherweise beim Zentrum für Weiterbildung (ZfW) das passende Seminarangebot. Es wendet sich an alle, die an Fortbildung ohne akademischem Abschluss interessiert sind. Anregungen für Ihr nächstes Bildungsziel finden Sie auf den folgenden Seiten.

Andrea Meinen
stellvertretende
Leiterin
Präsidialbüro
der Hochschule
Emden/Leer



Foto: Andreas Burmann

>> Weiter von Seite 1

der IHK ist sie schon lange sehr intensiv.

C&M: Wird die fortschreitende Akademisierung der Berufswelt auch kritisch gesehen?

■ Ja, gerade von kleineren Handwerksbetrieben. Der Malermeister hat vielleicht kein Interesse daran, dass seine Gesellen oder Meister studieren, weil er ihnen keine Aufstiegsmöglichkeiten bieten kann und weil er auch vom praktischen Nutzen für seinen Betrieb nicht überzeugt ist. Diesen Belangen müssen wir Rechnung tragen und sie in unsere Überlegungen mit einbauen. Die betroffenen Unternehmen müssen aber auch wissen: Berufstätige, die ein hohes Interesse an Weiterbildung haben, wird man nicht zufrieden stellen und halten können, wenn man ihnen den Zugang zu akademischer Ausbildung verwehrt.

C&M: Über welche zusätzlichen Studiengänge denken Sie im Zusammenhang mit der „Offenen Hochschule“ nach?

■ Unsere Angebote müssen wir mit dem Bedarf der Zielgruppe abstimmen. Die hat eindeutige Präferenzen: Über 80 Prozent wünschen sich ein berufsbegleitendes Studium. Wir wollen derzeit nicht in offene Konkurrenz mit der Berufsakademie Ostfriesland treten, können uns aber eine intensivere Zusammenarbeit mit ihr vorstellen. Daneben wünschen sich die Berufsqualifizierten vor allem Teilzeit- und Online-Studiengänge. Hier planen wir eine Erweiterung unserer Angebote. Ein Online-Studium ist vor allem für Berufstätige oder junge Eltern interessant, die nicht in Vollzeit studieren können oder wollen.

C&M: Lässt sich das alles umsetzen?

■ Wir könnten noch mehr tun. Aber wir haben derzeit schon die größte Studierendenzahl in der Geschichte der Hochschule zu bewältigen. Und jedes Angebot für Berufsqualifizierte lässt sich entweder nur mit mehr Personalkapazität verwirklichen oder indem wir an anderer Stelle Personal abziehen. Beide Aspekte bereiten nicht nur uns, sondern vor allem dem Land Niedersachsen Probleme. Deshalb betreiben wir den Ausbau behutsam. cse ■

Dr. Carsten Wilken
Vizepräsident der
Hochschule
Emden/Leer



Foto: privat

Hanna Looks
Online-Studierende
der Medieninformatik
und Mutter
einer Dreijährigen



Foto: privat

Benedikt Buchner
Online-Studierender
der Medieninformatik
und Vater
zweier Kinder



Foto: privat

**Prof. Dr.
Rüdiger Götting**
Dekan Fachbereich
Technik



Foto: Hochschule Emden/Leer

Prof. Dr. Ruth Haas
Dekanin
Fachbereich
Soziale Arbeit und
Gesundheit



Foto: Hochschule Emden/Leer

Wenn Studierende und Lehrkräfte gemeinsam ihre Kinder ins Bett bringen

Das Online-Studium hilft, Familie und Hochschulausbildung zu vereinbaren



Studieren 2.0: Das Online-Studium steht heute gleichberechtigt neben dem Präsenzstudium und unterstützt Studierende mit Familie. Foto: © erylip/pixelio.de

Der Name ist Programm: Das Prinzip des Online-Studiums sieht vor, dass online gelehrt und gelernt sowie die Präsenzzeit auf ein Minimum reduziert wird. Für Mütter und Väter bietet es den idealen Rahmen, um studieren zu können.

Alltag flexibel gestalten

Benedikt Buchner weiß aus Erfahrung: „Es ist schwer, Kinder, Arbeits- und Studienalltag unter einen Hut zu bekommen.“ Der 32-Jährige ist Vater eines fünfjährigen Sohns und einer anderthalbjährigen Tochter, Vollzeit berufstätig und Online-Studierender der Medieninformatik im fünften Bachelor-Semester an der Hochschule Emden/Leer. Wer sich mit dieser Herausforderung konfrontiert sehe, findet in dieser Studienform eine gute Möglichkeit, alle Verpflichtungen zu vereinbaren, lautet seine Bilanz. „Das Online-Studium gibt mir die Chance, meiner

Familie und dem Studium gerecht zu werden“, bestätigt auch Hanna Looks. Während ihres Präsenzstudiums an der FH Gießen-Friedberg wurde sie schwanger und wechselte in das Online-Studium Bachelor Medieninformatik an der Hochschule Emden/Leer. Mittlerweile ist ihre Tochter drei Jahre alt und die 29-Jährige im zweiten Master-Semester.

Wie gestaltet sich das Studium?

„Das ‚Studierenden-Leben‘ geht erst abends los“, lachen Benedikt Buchner und Hanna Looks. Wenn andere nach der Arbeit den Feierabend genießen, fangen die beiden Eltern mit dem Lernen an. Feste Termine sind dabei die Vorlesungen. Über ein Lernraum-System sind Studieninhalte abrufbar und Adobe Connect macht Chat-, Online-Seminare, Lern- und Forschungsgruppen möglich. „Meiner Erfahrung nach habe ich viel mehr und viel per-

sönlicheren Kontakt zu den Dozierenden als im Präsenzstudium“, stellt Hanna Looks fest. Es sei schon vorgekommen, dass Lehrkräfte und Studierende das Online-Seminar unterbrochen hätten, um quasi gemeinsam ihre Kinder ins Bett zu bringen. Pro Semester gibt es im Bachelorstudium je nach Anzahl der gewählten Module auch zwei bis drei Präsenzphasen, in der Regel von Freitag bis Samstag. Dann werden Vorlesungsinhalte vertieft und ergänzt, Leistungsnachweise erbracht sowie Laborübungen und Seminare abgehalten. Die Prüfungen finden ebenfalls in Emden statt.

Im Rahmen des Verbunds „Virtuelle Fachhochschule (VFH)“ bietet die Hochschule Emden/Leer derzeit einen Bachelor- und einen Masterstudiengang an. Das Angebot wird laufend erweitert, zum Wintersemester 2015/2016 soll der Online-Bachelorstudiengang Wirtschaftsinformatik starten. „Insgesamt 300 Studierende

nutzen derzeit das Angebot des Online-Studierens an der Hochschule Emden/Leer“, weiß Anja Gerstenberger. Die Mitarbeiterin des Betreuungsteams unterstützt die Studierenden zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen bestmöglich, etwa durch telefonische Erreichbarkeit auch zu Abend- und Wochenendzeiten. „Die Hochschule Emden/Leer legt großen Wert auf die Familienfreundlichkeit und bemüht sich grundsätzlich um flexible Lösungen für Studierende mit Familienverantwortung“, betont die Zentrale Gleichstellungsbeauftragte Jutta Dehoff-Zuch.

Gibt es auch Wermutstropfen?

„Manchmal fehlt mir der direkte Kontakt zu Mitstudierenden“, bemerkt Benedikt Buchner. „Aber das Online-Studium ist einfach ideal, wenn man nicht präsent sein kann. Ich bin ein großer Verehrer!“ ml ■

Vielfältigere Wege zum Studium

Wir vom Fachbereich Technik haben uns schon seit längerem realisiert, dass neben der inhaltlichen Vielfalt der MINT-Studiengänge auch unterschiedliche Studienformen angeboten werden sollten. Denn die Wege zum Studium sind heute vielfältiger als früher. So gibt es nicht wenige Studieninteressierte, die nicht direkt nach der Schulausbildung ein Studium beginnen. Wenn sie sich letztlich dafür entscheiden, können sie oftmals nicht in Vollzeit studieren, weil sie schon im Beruf stehen und/oder ihre Kinder betreuen müssen.

In diesen Fällen bietet sich ein Online-Studium an, da der Ablauf des Studiums flexibel gestaltet werden kann und nur wenige Präsenzphasen notwendig sind. In Emden kann ein Abschluss – Bachelor und Master – in der Medieninformatik erworben werden. Aktuell wird das Online-Angebot um das Fachgebiet Wirtschaftsinformatik erweitert. Der zugehörige Bachelorstudiengang soll zum Wintersemester 2015/16 eingeführt werden.

Ausbau der online-gestützten Lehre

Die Vereinbarkeit von Beruf und Studium hat gegenwärtig eine größere Relevanz erhalten. So ist beispielsweise der Anteil berufstätiger Personen im Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit durchaus beträchtlich. Er versucht diese Studierenden zu unterstützen, indem er eine Individualisierung von Studiendauer und Studienzeiten ermöglicht. Wir bauen die online-gestützte Lehre aus und bieten zwei Studiengänge an, die auch in Teilzeit studiert werden können. Die Teilzeitstudienmöglichkeiten sehen eine verminderte Anzahl an Wochenstunden vor bzw. eine Verteilung der abzuleistenden Studiensemester auf einen Zeitraum von sechs bis acht Semestern. Zu den beiden Studiengängen gehört der Master „Soziale Arbeit und Gesundheit im Kontext Sozialer Kohäsion“. Im Wintersemester 2013/2014 ist zudem im Bachelor „Inklusive Frühpädagogik“ eine Teilzeitstudienvariante auf große Nachfrage hin eingerichtet worden. Er wurde speziell auf Erzieher/innen ausgerichtet, die oftmals Teilzeit berufstätig sind.

Wie werden Erstsemester fit fürs Studium? Hochschulreife? – Manchmal nur auf dem Papier

Die HS Emden/Leer reagiert mit breiter Angebotspalette auf das Problem unterschiedlicher Eingangsvoraussetzungen.

Studienanfänger haben ein gemeinsames Ziel, ist sich Prof. Dr.-Ing. Dirk Rabe sicher: „Alle wollen ihr Studium erfolgreich abschließen.“ Doch die Wege zum Erfolg sind verschieden und abhängig von der Persönlichkeit. „Sie bedingt unterschiedliche Einstellungen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen im Hinblick auf konsequentes und zunehmend eigenverantwortliches Lernen.“

Dem im Fachbereich Technik tätigen Wissenschaftler liegt besonders der Einstieg ins Studium am Herzen. „Ein solides Wissensfundament schafft eine Stabilität, auf die die Studierenden während ihrer kompletten akademischen Laufbahn bauen können“, lautet seine Devise.

Die Zeiten haben sich geändert; die Anforderungen an die Ausbildung steigen stetig auf dem weltweiten Arbeitsmarkt – und damit

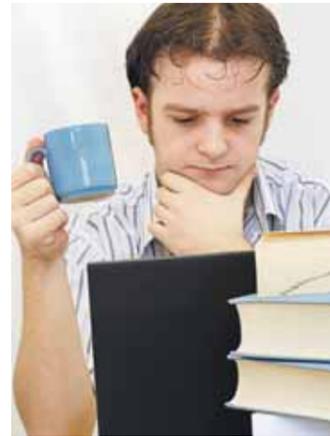
die Nachfrage an Hochschulabsolventen. Dies spiegelt sich deutlich in der Quote der Studienanfänger wider. Lag ihr Anteil an der Bevölkerung des entsprechenden Alters laut statistischem Bundesamt im Jahr 1980 noch bei 19,5 Prozent, stieg er im Jahr 2011 auf 55,6 Prozent. Konsequenterweise ist auch das Leistungsgefälle unter den Studierenden in den vergangenen 30 Jahren zunehmend größer geworden. „Die Zugangsberechtigung attestiert zwar die Hochschulreife, allerdings bringt nicht jeder die nötigen Voraussetzungen hierfür tatsächlich mit“, weiß Prof. Rabe aus Erfahrung. Dies beziehe sich nicht nur auf fachliche Kenntnisse, sondern insbesondere auf die Fähigkeit, sich Wissen in der geforderten Tiefe und Menge anzueignen.

Die Hochschule Emden/Leer setzt hier mit einer breiten Palette an Maßnahmen an. Das an der Hochschule zu diesem Sommersemes-

ter eingerichtete mathematische Vorseminster etwa hilft, Vorwissen aufzufrischen und eventuelle Defizite zu beseitigen. An zehn Terminen werden alle 14 Tage freitags vier und samstags acht Stunden mathematische Grundlagen vermittelt. Der Ablauf sieht eine Vorlesung, Gruppenübungen, Besprechungen sowie rechnergestützte Online-Übungen zuhause vor. Dieses Angebot wird im Rahmen des hochschulweiten Projekts „Bessere Studienbedingungen und Qualität in der Lehre für die Hochschule Emden/Leer“ (BEST4HEL) veranstaltet, das das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert.

Zahl der Abbrüche verringern

Zu den weiteren Maßnahmen gehören die gezielten Erstsemestereinführungen – bis zu dreiwöchige Veranstaltungen der Abtei-



Auch das Lernen will gelernt sein.
Foto: © adell/pixelio.de

lungen und Fachbereiche vor Vorlesungsbeginn – und das Angebot von Tutorien. Flankiert werden diese Maßnahmen durch Coaching- bzw. Mentoring-Angebote. Auch die NORDMETALL-Stiftung und die Stiftung der Metallindustrie im Nordwesten bringen durch die finanzielle Förde-

rung des Projekts MentorING ihr Interesse daran zum Ausdruck, die Zahl der gut ausgebildeten Absolventen zu erhöhen. In dem im Zeitraum 2010 bis 2013 von Frau Prof. Krüger-Basener geleiteten Projekt erhielten Studierende der Studiengänge Elektrotechnik, Informatik und Medientechnik die Möglichkeit, sich durch Mentoren und mithilfe gezielter Tutorien begleiten zu lassen, wodurch sich Durchfallquoten und Studienabbrüche verringern bzw. vermeiden ließen.

Überraschend dürfte für viele die Beobachtung von Prof. Rabe sein, dass lediglich eine geringe Korrelation zwischen der Art der Hochschulzugangsberechtigung und dem Studienerfolg in Form von Noten, Studiendauer und Niveau des Abschlusses besteht: „Studierende mit Berufsqualifikation bringen sehr häufig eine wesentlich größere Zielorientierung und Leistungsbereitschaft mit.“ os ■

„STIL.“

„Banker werden.“

„Probieren & studieren.“

„Carpe diem.“

„An Geld denken.“

„ZUSAMMENHALTEN.“

Karriere auf Klick:
VR-KarriereStart.de

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.



Das wertorientierte Handeln unserer rund 160.000 Mitarbeiter ist der Schlüssel zum Erfolg der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Denn Fairness, Verantwortung und Partnerschaftlichkeit machen die besondere Art ihrer Arbeit aus. Welche Karrierechancen und Studienmöglichkeiten wir Ihnen bieten: www.VR-KarriereStart.de



Volksbanken Raiffeisenbanken



Wir machen den Weg frei. Gemeinsam mit den Spezialisten der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken: DZ BANK, Bausparkasse Schwäbisch Hall, DG Hyp, DZ PRIVATBANK, easyCredit, Münchener Hyp, R+V Versicherung, Union Investment, VR LEASING, WL Bank.

Jede Anfrage ist erwünscht!

Wie die Wissensvermittlung zwischen Hochschule und Unternehmen gelingt

Mit dem Zentrum für Weiterbildung (ZfW) und der Wissens- und Technologietransferstelle (WTT) verfolgt die Hochschule Emden/Leer zwei unterschiedliche Ansätze, um ein Ziel zu erreichen: Wissenstransfer.



Das Zentrum für Weiterbildung (ZfW) an der Hochschule Emden/Leer ermöglicht die Weiterbildung von Mitarbeitern aus Unternehmen und Organisationen auch durch Inhouse-Schulungen. Foto: © plumbel/pixelio.de

Kürzlich hat Matthias Schoof wieder so einen Moment erlebt, in dem Angebot und Nachfrage einander ideal ergänzten. Der Leiter der WTT-Stelle in Emden kam auf einer Tagung ins Gespräch mit einem Unternehmer, der daraufhin prompt der Hochschule Emden/Leer einen Forschungsauftrag erteilte. Das Beispiel zeigt, wie der Transfer von Wissen und Technologie funktionieren kann – über Austausch und ein niedrigschwelliges Angebot: „Jede Anfrage ist erwünscht“, betont Matthias Schoof, „denn unsere Professoren sitzen nicht im wissenschaftli-

chen Elfenbeinturm, sondern haben vorher schon im Betrieb gearbeitet.“

Gefragt bei KMU

In der Regel wenden sich kleine und mittlere Unternehmen (KMU) an die WTT. „Große Unternehmen haben meist interne Entwicklungsabteilungen“, erklärt Schoof. „Für

KMU wiederum sind wir der geeignete Ansprechpartner, weil wir kleiner, näher dran sind und kürzere Entscheidungswege haben.“ Kann ein Unternehmen eine bestimmte Fragestellung nicht selbst beantworten, hat es die Möglichkeit, an die Hochschule heranzutreten und mit der Entwicklung der Lösung zu beauftragen. Oft kommen diese Fragestel-

lungen aus dem Bereich Marketing, Konstruktion oder Industriedesign, bisweilen soll auch die Effizienz von Prozessen evaluiert werden. Daraus ergeben sich regelmäßig Kontakte zwischen Unternehmen und Studierenden als potenzielle Arbeitnehmer.

Wenn es darum geht, Mitarbeitern von Unternehmen und Organisationen Wissen zu vermitteln, kommt das ZfW ins Spiel. Kompetente Referenten halten die Kurse für Teilnehmer, die in der Regel akademisch vorgebildet und berufserfahren sind.

Die Themen für das Kurs-Repertoire entwickeln Professoren aus ihrer alltäglichen Arbeit und aus ihren Forschungsprojekten heraus. So reagiert das ZfW etwa mit der „Zertifikatsweiterbildung im betrieblichen Gesundheitsmanagement auf bio-psycho-sozialer Basis“ auf die Notwendigkeit in Unternehmen, die Fehlzeitenrate ihrer Belegschaft und damit verbundene Kosten zu senken. Länge, Ablauf und Inhalte können

Matthias Schoof
Leiter der Wissens- und Technologietransferstelle (WTT)



Foto: Hochschule Emden/Leer

aber auch nach den Wünschen der Unternehmen zusammengestellt werden. Auch Inhouse-Schulungen in Form von individualisierten Weiterbildungen oder Planspielen sind möglich. Durch die standardisierte Befragung von Kursteilnehmern passt sich das ZfW kontinuierlich dem Bedarf der Teilnehmer an. „Gerade hat eine Gruppe die Zertifikatsweiterbildung im betrieblichen Gesundheitsmanagement sehr positiv bewertet“, freut sich ZfW-Leiterin Silke Reblin. Auch die WTT hat den Anspruch sich weiterzuentwickeln und neue Erkenntnisse in einzelnen Branchen aufzugreifen. Im Vordergrund steht dabei immer, Wissenstransfer im Zeichen der Zeit zu ermöglichen. ml ■

Innovative Weiterbildung auf Hochschulniveau

ZfW-Kursteilnehmer berichten von ihren Erfahrungen

„Zertifikatsweiterbildung im betrieblichen Gesundheitsmanagement auf bio-psycho-sozialer Basis“



Foto: Oldenburgische Landesbank

„Fundiertes Wissen und Lernen über Branchen hinweg“

Statement

Maike Martens, Personalentwicklung Oldenburgische Landesbank (OLB):

Ich bin zuständig für die Betreuung und Rekrutierung von Personal für die OLB im Weser-Ems-Bereich und über einen Flyer auf das Angebot des ZfW aufmerksam geworden. Da einer meiner Arbeitsschwerpunkte im betrieblichen Gesundheitsmanagement liegt, habe ich an der Zertifikatsweiterbildung teilgenommen. Denn für mich ist es sehr wichtig, auf der Höhe der Zeit zu bleiben und mich weiterzubilden. Im Kurs

ging es nicht nur darum, Gesundheitsförderung zu betreiben, sondern sie auch unter Management-Gesichtspunkten aufzubauen und weiterzuentwickeln – also um grundlegend professionelles Gesundheitsmanagement. Die Kursteilnehmer bekamen viele wissenschaftliche Erkenntnisse und Mittel zur Gestaltung von Strukturen und Prozessen.

Ich weiß jetzt, wie ich eine genaue Analyse vornehmen sollte, wie ich arbeitsbezogene Belastungsprofile erstellen und meine Maßnahmen evaluieren kann. Die Inhalte vermittelten erfahrene Dozenten, darunter Prof. Ruth Haas, sehr fundiert. Zu Anfang war ich mir nicht sicher, ob die Zusammenstellung der Kursteilnehmer homogener hätte sein sollen. Allerdings hat gerade die Tatsache, dass die Teilnehmer aus unterschiedlichen Branchen kamen, viel konstruktiven Austausch und Input geliefert. So wurde Lernen über Branchen hinweg möglich. Jetzt geht es an die Umsetzung! ml ■



Foto: Onno Behrends

„Mit dem Zertifikatslehrgang das Gesundheitsmanagement auf professionellere Beine stellen“

Statement

Christian Abrams, Werksleiter Onno Behrends Tee, Norden:

Ein professionelles Gesundheitsmanagement ist notwendig, um auf den demografischen Wandel und steigende Krankenzustände zu reagieren sowie das Image als Arbeitgeber positiv zu beeinflussen.

Ich habe das Gesundheitsmanagement in unserem Hause eingeführt, möchte es mit dem Zertifikatslehrgang aber auf professionellere Beine stellen. Wir wollen signalisieren, dass wir uns um die Mitarbeiter kümmern und bieten bereits Veran-

staltungen, Schulungen und ergonomische Arbeitsplätze an. Da ich mit 61 Jahren in absehbarer Zukunft aus dem Unternehmen scheidet werde, möchte ich zudem sichergehen, dass es gut oder sogar besser fortgeführt werden kann. Deshalb hat neben mir auch meine Mitarbeiterin teilgenommen.

Der Lehrgang fand sechs Mal freitags von 9 bis 17 Uhr statt und wurde mit einer Prüfung abgeschlossen. Der Tag bestand aus Vorlesungen, praxisbezogenen Übungen sowie Gesprächs- und Arbeitskreisen. Diskussionen waren jederzeit willkommen und haben viele Anregungen gegeben. Zum Beispiel wie man effizient Daten erhebt und evaluiert oder die Mitarbeiter mit dem Thema erreicht.

Als ergänzende Lektüre wurden uns zwei Ordner voller Wissen zu Gesundheitsthemen zusammengestellt. Als einzige Verbesserung wünsche ich mir jetzt schon weiterführende Angebote zum Thema betriebliches Gesundheitsmanagement ml ■

„Zertifikatsweiterbildung: Psychosoziale Beratung“

Anonymisierte O-Töne von Kursteilnehmern:

- ➔ „Trotz der sehr unterschiedlichen Berufsgruppen und vieler Zwischenfragen gelingt es immer, den roten Faden zu behalten.“
- ➔ „Selbst nach jahrelanger Praxis konnte ich noch tolenen Input mitnehmen.“
- ➔ „Durch das engagierte Dozententeam und die gute Organisation ist die Weiterbildung sehr empfehlenswert.“
- ➔ „Die Weiterbildung war genau das, was ich für meine berufliche Praxis dringend gebraucht habe. Ich konnte sowohl meinen Handlungsradius erweitern, als auch die Struktur meiner Arbeit neu und sinnvoller gestalten. Dafür bin ich sehr dankbar!“ ml ■

Das Lernen wieder lernen

Neuer Beratungsservice für Berufstätige mit Studieninteresse

Es bedarf einer ordentlichen Portion Mut, eines gewissen Maßes an Lebensfreude und jeder Menge Wissensdurst – wer sich im fortgeschrittenen Alter für ein Studium entscheidet, bringt nicht nur den Wunsch nach Veränderung mit.

Studienberaterin Ute Janßen hat in ihrer täglichen Arbeit mit unterschiedlichen Biografien zu tun. „Einige Interessierte haben Kinder und berufstätige Lebenspartner. Sie möchten als Berufsrückkehrerinnen ein Studium aufnehmen und noch einmal richtig durchstarten“, nennt die Ansprechpartnerin der Hochschule Emden/Leer exemplarische Fälle. Entscheidend für den Erfolg ist die Studienvorbereitung. „Die

Schulzeit liegt bei diesen Menschen viele Jahre zurück. Bei ihnen geht es auch um die Fragen: Wie kann ich mich optimal auf das Studium vorbereiten? Wie kann ich das Lernen wieder lernen? Wie kann ich den Anforderungen eines Studiums genügen?“, so Janßen. „Für viele sind die inneren Hürden sehr groß. Hier kann die Beratung sehr hilfreich und der erste Schritt sein.“

Beratungsangebot ausgeweitet

Die Hochschule hat den Bedarf erkannt und das Beratungsangebot ausgeweitet. Berufstätige Studieninteressierte haben jeden ersten Donnerstag (Werktag) im Monat von 16.30 bis

18.30 Uhr die Möglichkeit, sich umfassend zu informieren. Die Studienberatung beantwortet etwa Fragen zum Studienangebot und zur Wahl des passenden Studiengangs, zur persönlichen Eignung für ein Studium, zu Zulassungsvoraussetzungen, zu Bewerbungsmodalitäten, zum Wiedereinstieg in das Studium und der Vereinbarkeit von Studium und Beruf oder Familie. Auch beruflich Qualifizierte, die studieren möchten, aber weder über Abitur noch Fachhochschulreife verfügen, können das Beratungsangebot wahrnehmen und sich über ihre Möglichkeiten informieren.

Eine Terminvereinbarung ist unter Telefon 04921 807-1371/-1373 sowie -1349 möglich. os ■

Alles für die Qualität!

Im ZfW lernen Lehrkräfte viel dazu

Qualitätssicherung und -entwicklung sind zentrale Anliegen im Bildungswesen.

Grundschüler experimentieren

Der Sachunterricht nimmt das Vorwissen und die Erfahrungen aus der Lebenswelt der Grundschülerinnen und -schüler auf und leistet zudem einen wichtigen Beitrag zur Methodenkompetenz.

„Die Lehrkräfte sind durch das Kerncurriculum des Niedersächsischen Kultusministeriums gehalten, verstärkt naturwissenschaftliche Versuche durchzuführen, zu beobachten und zu beschreiben“, sagt Silke Reblin vom Zentrum für Weiterbildung an der Hochschule Emden/Leer. Die Weiterbildung der Grundschullehrerinnen und -lehrer findet zweimal im Jahr statt

und wird durch Dipl.-Ing. Gerd Klaassen aus dem Fachbereich Technik betreut.

Mangel an Theorielehrern

Zudem hat das Kultusministerium festgestellt, dass in Niedersachsen ein erheblicher Mangel an Theorielehrern für die Berufsbildenden Schulen (BBS) existiert. Um diesen zu beheben, können Lehrkräfte für Fachpraxis eine berufsbegleitende Qualifizierung in den Fachrichtungen Fahrzeugtechnik und Elektrotechnik starten und so zu Theorielehrern an berufsbildenden Schulen ausgebildet werden. Die Weiterbildung wird über das ZfW an der Hochschule Emden/Leer organisiert. Sie ist im April 2014 gestartet und auf sechs Semester angelegt. os ■

Neu ab Wintersemester 2014/15: Studiengang Maschinenbau und Design für Berufsqualifizierte

Nähere Infos: Tel. 04921 807-1371/-1373/-1349

E-Mail: zsb@hs-emden-leer.de

Ihre neue Homepage - direkt optimiert für Smartphones und Tablets

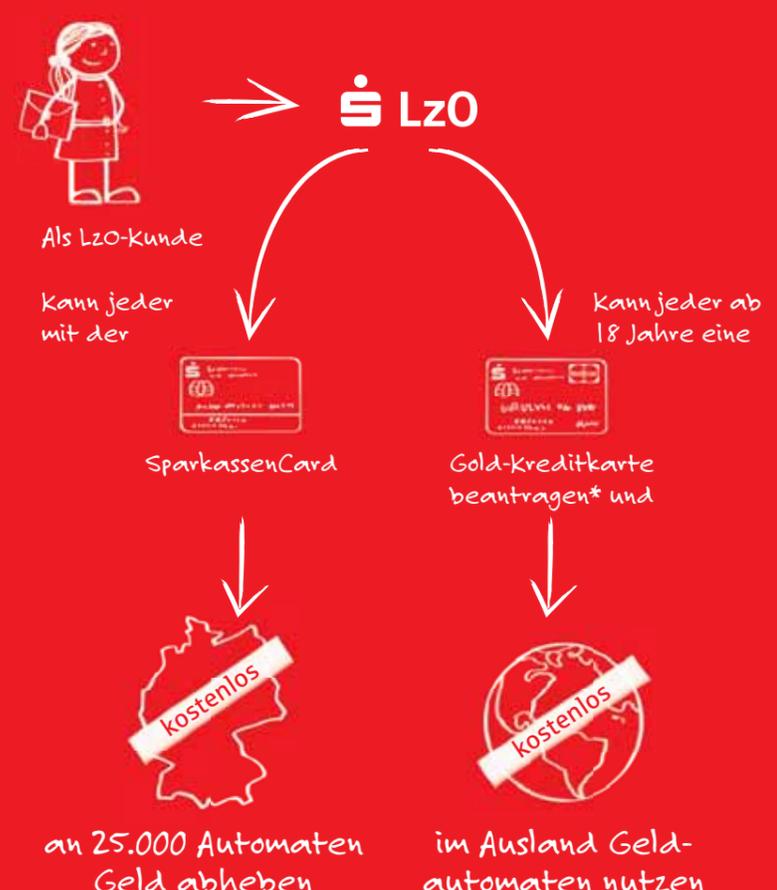


echt+klar
Agentur für Aufmerksamkeit

Baumschulenweg 32
26127 Oldenburg

Tel. 0441 80007400
Fax 0441 80007404
info@echt-klar.de
www.echt-klar.de
facebook.com/EchtundKlar
twitter: @EchtundKlar

Gebührenfrei Geld abheben – das LzO-Girokonto macht's möglich.



Als LzO-Kunde kann jeder mit der SparkassenCard an 25.000 Automaten Geld abheben

Kann jeder ab 18 Jahre eine Gold-Kreditkarte beantragen* und im Ausland Geldautomaten nutzen

Landessparkasse zu Oldenburg
www.lzo.com/giro

* jährliche Kosten 55 €

Der Siegeszug des Service Learning

Hochschulbildung im Engagement für das lokale Gemeinwesen

Durch Service-Learning-Projekte profitieren gleich drei Beteiligte: die Praxiseinrichtungen, die Studierenden und die Region. Die Veranstaltungsreihe „Studieren für und mit den Menschen in Ostfriesland“ an der Hochschule Emden/Leer zeigt, weshalb das didaktische Konzept überzeugt.

Eigentlich stammt es aus Nordamerika. Doch 2012 ist das didaktische Konzept des „Service Learning“ auch in Ostfriesland angekommen. „Es sieht vor, Hochschulbildung in der Verantwortung und im Engagement für das lokale Gemeinwesen zu verorten“, erklärt Prof. Dr. Martin Stummbaum. Unter seiner Leitung startete im Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit der Hochschule Emden/Leer die Service-Learning-Veranstaltungsreihe „Studieren für und mit den Menschen in Ostfriesland“. Seither fanden im Rahmen dieser Reihe mehrere Service-Learning-Projekte in den Bachelorstudiengängen „Soziale Arbeit“ und „Sozialmanagement und Gesundheitsmanagement“ statt. Darunter befanden sich kleinere Projekte wie „Bildung macht stark“, aber auch größere Forschungsvorhaben, die sich über zwei Semester erstreckten wie „Bildungs- und Inklusionseffekte des Auricher Theaterjugendprojekts Gassenhauer“.

Allen Projekten gemeinsam ist, dass sie einen vielfachen Mehrwert schaffen. Die Praxiseinrichtungen profitieren vom Erkenntnisinteresse der Studierenden und der unmittelbaren Beteiligung der Lehrenden. Sie haben so die Möglichkeit, aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zu gewinnen, die passgenau auf ihre Arbeits- und Organisationspraxis abgestimmt sind. „Aber auch die Studierenden profitieren“, weiß Prof. Stummbaum. „Im Vergleich zu den Studienpraktika haben Service-Learning-Projekte den Vorteil, dass sich der Wissenstransfer systematischer und reflektierter gestalten lässt, da die Lehrenden unmittelbar in die Planung, Durchführung und Auswertung der Projekte eingebunden sind.“ Und nicht zuletzt wird die Region Ostfriesland bereichert, wie sich etwa bei der Erforschung des Auricher Theaterprojekts „Gassenhauer“ zeigte. Die beteiligten Jugendlichen stellten mit „Soko Aurich“ nicht nur eine Theateraufführung auf die Beine, die die insgesamt rund 2000 Zuschauer in der Stadthalle Aurich zu großem Applaus bewegte, sondern konnten auch sehr viel für ihre schulische und berufliche Ausbildung lernen. Die Service-Learning-Veranstaltungsreihe „Studieren für und mit den Menschen in Ostfriesland“ unterscheidet sich von den meis-



Beim Service Learning ausdrücklich erlaubt: unkonventionelles Denken (oben). Studierende untersuchten im Rahmen des didaktischen Konzepts u. a. das Auricher Theaterprojekt „Gassenhauer“ (Bild unten) Fotos: Fotoforum Aurich

ten Service-Learning-Projekten in Deutschland, da Prof. Stummbaum die Projekte nicht nur begleitet und betreut. „Ich arbeite auch mit, sodass Studierende erleben können, wie Lehrinhalte von Lehrenden unter Praxisbedingungen umgesetzt werden“, erläutert er. Dieser Praxis-Check erhöhe für Studierende die Möglichkeiten, Lehrinhalte zu reflek-

tieren und entsprechen den Anforderungen einer Hochschule für angewandte Wissenschaften. Wegen dieses besonderen Ansatzes wurde die Service-Learning-Veranstaltungsreihe „Studieren für und mit den Menschen in Ostfriesland“ als eines von neun Best-Practice-Beispielen in die Publikation „Service Learning in der Hochschulbildung“ aufge-

nommen, die das Nationale Forum für Engagement und Partizipation 2013 herausgegeben hat. Außerdem ist die Reihe in das Bundesprojekt „Campus vor Ort – Engagiert lehren und studieren“ integriert. Das didaktische Konzept aus Nordamerika kommt an und soll in Deutschland weiter etabliert werden.

ml ■



Kinder diskutieren über Gerechtigkeit

Siebte Kinderhochschule behandelt das Thema Solidarität in Emden

Dass Solidarität nicht kostenlos ist, sich aber dennoch lohnt, erfuhren Kinder bei einer Lehrveranstaltung von Prof. Dr. Martin Stummbaum.

Zeitreise

Warum hatten die Emdener Ritter keine Sozialarbeiter? Im Rahmen der siebten Kinderhochschule machten sich rund 15 Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren daran, Antworten auf die Frage zur Solidarität in Emden von gestern und heute zu finden. In Kooperation mit der Museumspädagogin Ilse Frerichs und dem Historiker Dr. Wolfgang Jahn vom Ostfriesischen Landesmuseum gab der Sozialpädagoge Prof. Dr. Martin Stummbaum dazu einen kindgerechten Workshop. „Mir ging es darum, spielerisch und kreativ zu vermitteln, weshalb es früher keine Sozialarbeiter, aber viele Ritter gab und heute keine Ritter, aber viele Sozialarbeiter in Emden arbeiten“, sagt er.



Die siebte Kinderhochschule bot anschauliche Workshops u. a. zum Thema Solidarität. Foto: Wilfried Grunau

Die Erkenntnisse führten nicht selten zu verwunderten Gesichtern. Die kleinen Teilnehmer waren etwa erstaunt, wo Kinder heutzutage überall mit Sozialarbeitern zu tun haben: in der Kin-

dertagesstätte und der Schule, bei einer Ferienfreizeit und im Kinderkrankenhaus, im Jugendzentrum und in der Jugendgerichtshilfe. Eine Reise in die Vergangenheit brachte den Kindern

die Kindheit und Jugend zur Zeit der Emdener Ritter nahe. Geschichten mit beispielhaften Kindercharakteren sowie kreative und spielerische Aktionen, die zum Mitmachen und Nachdenken ein-

luden, bildeten das didaktische Gerüst der Lehrveranstaltung. So ließ ein Schandfass erahnen, wie im früheren Emden eine Strafe aussehen konnte und sich der Umgang mit Kindern und Jugendlichen über die Jahrhunderte verändert hat.

Lebhafte Runde

„Unter den Kindern gab es lebhafteste Diskussionen über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit“, freut sich Prof. Stummbaum. Die Idee zur Lehrveranstaltung kam ihm im Rahmen der Recherche zu einem Buchprojekt über Kindheit und Jugend in Deutschland. Dabei sei aufgefallen, dass bereits Kinder und Jugendliche sehr oft äußern, dass sich Solidarität nicht auszahlt. Die Lehrveranstaltung sollte zeigen: Solidarität ist zwar nicht kostenlos, macht aber das Emden von heute für Kinder und Jugendliche im Speziellen und für Menschen im Allgemeinen lebenswerter. ml ■



Ihr Event

einzigartig - unvergesslich - professionell

ETWAS GANZ BESONDERES

EVENTPLANUNG
ORGANISATION
VERANSTALTUNGSTECHNIK

PALITEC

Veranstaltungstechnik

Dieselstrasse 3 | 26810 Westoverledingen
Tel : 04955 / 937500 | Fax : 04955 / 937501
info@palitec.com | www.palitec.com

Erforschung des Alltags

Aktuelle Studien zu Ausbildungsabbrüchen und Kindern psychisch erkrankter Eltern

Forschung mit direktem Praxisbezug ist seit jeher eine der großen Stärken der Hochschule Emden/Leer. Zwei aktuelle Arbeiten aus dem Fachbereich „Soziale Arbeit und Gesundheit“ belegen das einmal mehr.

Über drei Jahre haben sich Prof. Dr. Sylke Bartmann, Prof. Dr. Astrid Hübner und Antje Handmann mit dem Thema Ausbildungsabbruch befasst. Ihr Fokus lag auf dem Hotel- und Gaststättenbereich, in dem Ausbildungsverhältnisse besonders häufig vorzeitig beendet werden. Deutlich wurde, dass bei den Auszubildenden zwischen Erwartungen und Realität oft Welten liegen. Sind viele anfangs noch begeistert bei der Sache, geht die Motivation danach rapide zurück. Der Abbruch erscheint am Ende wie eine Befreiung. Fazit der Autorinnen: „Ein Ausbildungsabbruch kann auch Optionen eröffnen und sollte nicht immer auf jeden Fall verhindert werden.“ Gleichzeitig



Hinter jedem Ausbildungsabbruch steckt eine persönliche Leidensgeschichte. Foto: Hochschule Emden/Leer

ließe sich die Zahl der Abbrüche senken, wenn es unterstützende Maßnahmen gäbe, die bei betrieblichen Veränderungen greifen.

IHK und Agentur für Arbeit, DGB und Dehoga – die Liste der Ko-

operationspartner und Interessenten an der Studie ist lang und zeigt ihre Bedeutung. Zugleich kann sie als Beleg dafür dienen, dass die Hochschule sich mit der zielgerichteten Erforschung der Wirklichkeit und des Alltags im

Nordwesten Deutschlands auf dem richtigen Weg befindet. Das zeigte auch ein Projekt, das sich mit neuen Wegen zur Qualitätsverbesserung in der Familienhilfe im regionalen Kontext befasst und sich dabei insbesondere Kin-

dern mit psychisch kranken Eltern(-teilen) widmet. Ihre Zahl liegt in Emden bei rund 1700 – „keine zu vernachlässigende Größe“, wie Projektleiterin Prof. Dr. Eva-Maria Rothenburg betont. Die Dunkelziffer soll noch weit größer sein.

Das Ergebnis der Untersuchung lässt sich in drei Punkten zusammenfassen: Zum ersten gilt es, jene Dienste, Stellen und Einrichtungen zu stärken, die niederschwellige Angebote und höher-schwellige Regelleistungen der Versorgung und Betreuung ermöglichen. Zum zweiten müssen die Mitarbeiter dieser Einrichtungen besser über die Angebote informiert werden. Und zum dritten sollte bei der Unterstützung betroffener Familien die Kontinuität gewährleistet sein, beispielsweise durch schriftlich nachvollziehbare, am Wohl und den Wünschen der Betroffenen orientierte Hilfeplanungs- und Kooperationsvereinbarungen. cse ■

Die Zukunft des Autofahrens

Assistenzsysteme können Fahrfehler ausgleichen

Ein Forschungsprojekt an der Hochschule Emden/Leer möchte kamerabasierte Fahrerassistenzsysteme verbessern – auch durch Forschung in Südkorea.



Eine im Rückspiegel verbaute Kamera wie hier beim Modell Audi A6 ist Grundlage für kamerabasierte Fahrerassistenzsysteme. Foto: Carsten Koch

Über 600 000 Menschen sterben jedes Jahr weltweit im Straßenverkehr – der überwiegende Teil nicht aufgrund technischen Versagens, sondern wegen eines kurzen Moments der Unachtsamkeit des Fahrers. Um daraus resultierende Fahrfehler zu verhindern, finden in modernen PKW zunehmend Fahrerassistenzsysteme (FAS) Verwendung, darunter optische Systeme etwa für Spurwechsel, Nachtsicht oder auch Notbremsung. Diese optischen FAS stoßen unter rauen Umgebungsbedingungen derzeit noch schnell an Grenzen. Die Eigendiagnose kamerabasierter Fahrerassistenzsysteme zu verbessern, ist daher Aufgabe des Forschungsvorhabens „Eigendiagnose optischer Fahrerassistenzsysteme“.

„Die zu entwickelnden Algorithmen sollen die Fähigkeit aufweisen, sowohl die Sichtverhältnisse

der Straßenszene als auch Parameter der Kamera zu beurteilen, beispielsweise eine Beeinflussung durch Regen, Nebel oder Blendung“, erklärt Carsten Koch, Professor für technische Informatik. Im Rahmen eines Forschungssemesters sammelte er dazu Erkenntnisse aus einem Projekt, das durch die Forschungs- und Entwicklungsabteilung des südkoreanischen Automobilzulieferers LG Electronics initiiert und gefördert wird. Das LG Information Technology Lab in Seoul arbeitet dort seit mehreren Jahren an kamerabasierten Fahrerassistenzsystemen der nächsten Generation mit dem Fernziel des automatisierten Fahrens. „Das Streben nach Wissen und Innovation im aufsteigenden Südkorea ist allgegenwärtig und wird befeuert

durch schnell verfügbare Gelder für Forschung und Entwicklungsvorhaben“, beschreibt Carsten Koch seine Erfahrung in Seoul. Zu den Ergebnissen des Forschungssemesters trägt auch die Masterarbeit der Industrial Informatics-Studentin Rita Spinneker bei, die sich ebenfalls in Korea mit kamerabasierten Fahrerassistenzsystemen beschäftigt hat. So trifft der Computer bereits nicht mehr nur die Aussage, dass eine Sichtbehinderung durch Nebel vorhanden ist, sondern berechnet auch die aktuelle Sichtweite. „Dadurch lassen sich beispielsweise die Frontscheinwerfer und Rückleuchten optimiert steuern“, erklärt Betreuer Carsten Koch. „Bis zur Anwendung im Serienprodukt sind jedoch noch aufwändige Tests zur Funktionsabsicherung nötig.“ ml ■

Zeitgemäße Ausbildung an neuer Laseranlage

Gemeinschaftsarbeit der Abteilungen Naturwissenschaftliche Technik und Maschinenbau

Moderne Fertigungsanlagen im industriellen Einsatz zeichnen sich durch präzise Schnitte in nahezu allen Materialien aus.

Im Rahmen der Kosteneffizienz spielen Qualität und Maßhaltigkeit der Werkstücke im laufenden Fertigungsprozess eine wichtige Rolle. Der Fachbereich Technik der Hochschule Emden/Leer verfügt jetzt über eine neue CNC-gesteuerte Laserschneidanlage mit 2,5 kW Leistung für den Einsatz im kleinen bis mittleren Blechdickenbereich. Die Anlage verarbeitet Blechgrößen bis zu 2500 x 1250 mm. Die Ausstattung mit einer kapazitiven Schneidsensorik im Rahmen einer Bachelorarbeit ermöglicht die automatische und berührungslose Abstandsregelung. Das garantiert ein effizientes Arbeiten und sorgt für gleichbleibende Qualität.

„Die Laseranlage wurde in einem Industrielabor nicht mehr

benötigt. Wir haben sie umgebaut und der aktuellen Technologie angepasst“, sagt Dr.-Ing. Thomas Schüning, der sich im Fachbereich Technik insbesondere mit der Lasermaterialbearbeitung beschäftigt. Die gemeinsame Investition der Abteilungen in diese Anlagentechnik ist auch für kleine und mittelständische Unternehmen nutzbar. „Da wir diverse Lasersysteme im Einsatz haben, laden wir auch Firmen mit ihren Mitarbeitern gerne zu einem Laborbesuch für einen ersten Überblick über die Lasertechnik ein“, so Schüning. Hinzu kommt die langjährige umfassende Erfahrung der Abteilungen mit der Integration unterschiedlicher Laserstrahltechnologien in die einzelnen Fertigungsprozessketten. os ■

**Ansprechpartner:
Dr.-Ing. Thomas Schüning
Tel. 04921 807-1482**

Pluspunkte fürs Renommee

Drei innovative Hochschulprojekte werden gefördert

Forschungsprofessuren und Projekte für die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) sind für die Hochschule Emden/Leer wichtig, weil sie deren Renommee unter Wissenschaftlern unterstreichen.

Die gute Nachricht kam am 17. Januar. „Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur und die VolkswagenStiftung haben acht Forschungsprofessuren für Fachhochschulen eingerichtet, die für drei Jahre mit jeweils 300 000 Euro gefördert werden“, hieß es darin. Eine dieser Professuren ging an das an der Hochschule Emden/Leer angesiedelte Forschungsprojekt „Orts- und zeitaufgelöste Elementar- und Molekularanalyse – Optische MikroSpektroskopie“ von Prof. Dr. Walter Neu. Er habe sich damit in einem „leistungsstark besetzten Bewerberfeld“ durchsetzen können, lobte Niedersachsens Wissenschaftsministerin Dr. Gabriele Heinen-Kljajić.

Erfolg durch renommierte Forscher

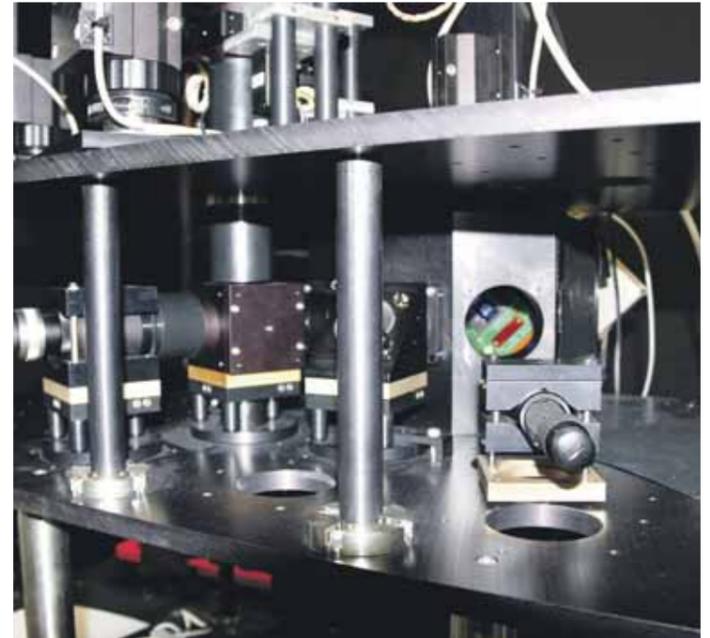
Die Forschungsprofessur ist ein Beleg für den stetig wachsenden Stellenwert der Hochschule Emden/Leer auch unter Wissenschaftlern. Das Forschungsvorhaben von Prof. Dr. Neu stößt in der Fachwelt auf großes Interesse, seine Anerkennung stärkt die Region. Sie wird mehr denn je als Hightechstandort wahrgenommen.

Ein weiteres Beispiel für den Innovationskurs der Hochschule stellt das aktuelle Forschungsprojekt der Professoren Dr. Ulrich Teubner und Dr. Walter Garen dar. Ihr Team beschäftigt sich mit so genannten Mikrostoßwellen, die im Labor mit Hilfe von Hochintensitätslaserpulsen erzeugt werden. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert mit rund 260 000 Euro ein Projekt, das untersucht, wie sich eine schnelle Strömung in extrem kleinen Kanälen verhält. Besonders interessant dabei:

Die Hochschule begibt sich hier auf das Feld der Grundlagenforschung und stellt sich dem Wettbewerb mit internationalen Forschungsinstituten. Verstärkt wird das Projektteam inzwischen durch den Doktoranden Kai Yun, der in Emden Engineering Physics studiert und sich auf die Bereiche Laser und Optik spezialisiert hat.

Optimierung von Biogasanlagen

Ebenfalls von der DFG unterstützt wird das Projekt „Propionic acid metabolism during anaerobic biowaste treatment“ von Prof. Dr. Claudia Gallert und der Doktorandin M. Sc. Katrin Schlüter. Dabei geht es um organische Abfälle, nachwachsende Rohstoffe oder Exkremente, die in Biogasanlagen oder Faulbehältern unter strikt anaeroben Bedingungen behandelt werden. Als Endprodukte entstehen Biogas und ein Gärückstand, der als Dünger eingesetzt werden kann. Damit der



Adaptive Versuchsplattform des DMD Mikroskops mit selbstjustierenden Halterungen.
Foto: Markus Schellenberg, Hochschule Emden/Leer

anaerobe Umsatz ablaufen kann, ist eine komplexe, sehr gut aufeinander abgestimmte bakterielle Flora erforderlich. Ohne das Zusammenwirken unterschiedlicher Bakterien und Archaeen würde sich kein Biogas bilden. Das Projekt zielt auf ein besseres Verständnis dieses Prozesses ab. Mit

den Ergebnissen der Forschungsarbeiten soll eine Optimierung der Betriebsbedingungen von Biogasanlagen erreicht werden. „Wir sind stolz, solch renommierte Forscher an unserer Hochschule zu haben“, freut sich Prof. Dr. Gerhard Kreutz, Präsident der Hochschule Emden/Leer. cse ■

Höchste Qualität ist für uns der Maßstab

Knapp ein Prozent des gesamten Wassers auf der Erde ist als Trinkwasser nutzbar – es ist die kostbarste Ressource.

Mehr als eine Million Menschen im Nordwesten beliefert der OOWV mit frischem, sauberem Trinkwasser. Auch die nachhaltige und fachgerechte Aufbereitung von Abwasser ist bei uns in guten Händen.

Die Umwelt haben wir dabei immer im Blick!

Oldenburgisch-Ostfriesischer Wasserverband · Georgstraße 4 · 26919 Brake · Tel.: 04401 916-0 · oowv.brake@oowv.de · www.oowv.de

gemeinsam · nachhaltig · transparent



Gelbe Seiten



Zeit zum Runterladen.

Die neue App von Gelbe Seiten – jetzt downloaden.



apps.gelbeseiten.de

Ein Service Ihrer Gelbe Seiten Verlage

Arbeitgeber mit Profil

Entwickeln Sie mit uns innovative Ideen als

Software Entwickler m/w

Ihr Aufgaben:

Sie konzipieren und realisieren neue Funktionen in und um unsere Software LogiKal, die im Fenster-, Türen- und Fassadenbau aus Aluminium weltweit das meist genutzte Programm ist.

Sie sind wahlweise in einer der folgenden Stellen tätig:

- Allgemeine Software-Entwicklung
- Grafische Datenverarbeitung / 3D
- Integration von LogiKal in AutoCAD
- Entwicklung von Apps und Webservices

Ihr Profil:

Wir erwarten eine abgeschlossene Ausbildung zum Fachinformatiker, ein fachrelevantes Studium oder entsprechende berufliche Erfahrung.

Idealerweise sind Kenntnisse in der objektorientierten Programmierung und in einer der Programmiersprachen C++, C# oder Delphi vorhanden.

Kenntnisse der englischen Sprache sind von Vorteil.



Unser Angebot ist die Zusammenarbeit in einem freundlichen und dynamischen Team bei attraktiver Vergütung. Wir geben Freiräume für eine eigenständige Arbeitsweise und die Möglichkeit zur Weiterbildung und -entwicklung. Darüber hinaus fördern wir die Gesundheit unserer Mitarbeiter, beispielsweise über ein Angebot verschiedener sportlicher Aktivitäten.

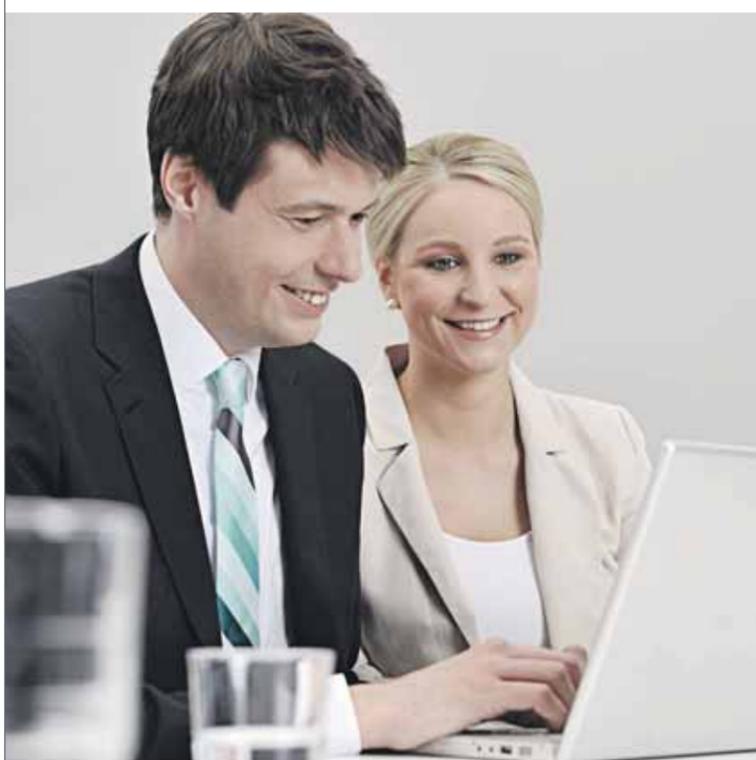
Die Orgadata AG aus Leer ist ein international expandierendes Softwarehaus. Wir haben über 30 Jahre Erfahrung am Markt. Dank dem Engagement unserer gut 200 Mitarbeiter, sehen wir der Zukunft positiv entgegen.

Bewerben Sie sich einfach online unter www.orgadata.com/bewerben oder auch gern per Email an personal@orgadata.com oder postalisch.

ORGADATA AG · Personalabteilung · Am Nesseufer 14 · 26789 Leer



Zukunft wagen und gewinnen



Das bedeutet für uns, dynamisch und zukunftsorientiert zu handeln. Gleichzeitig leben wir mit großem Erfolg unsere 200-jährige Tradition und folgen den Prinzipien ehrbarer Kaufleute. Solidität und Kontinuität bestimmen unser Geschäft. In unserem Vertriebsgebiet sind wir mit über 11.000 Beschäftigten in den Bereichen des Groß- und Einzelhandels sowie der Industrie und im E-Commerce tätig.

Vielfalt und Verlässlichkeit kennzeichnen nicht nur unser Unternehmen, sondern bilden auch die Basis für die Fülle an Chancen, die Ihnen bei uns offen stehen. Bei uns erwarten Sie vielfältige Perspektiven in den unterschiedlichsten Berufsfeldern.

Bei Interesse an einer Zukunft in unserem Unternehmen nehmen Sie bitte Kontakt mit Herrn Detmers unter der Telefonnummer 0491 808-119 auf.

www.buening.de

Bünting
UNTERNEHMENSGRUPPE

„Doktoranden sind ein Gewinn für die gesamte Region!“

Interview mit Vizepräsident Prof. Dr. Eric Mührel über das Promovieren

Die Promotion ist in der Regel ein zehrender, ganzheitlicher Lebensabschnitt. Diesen Personenkreis bis zur Erlangung des begehrten Dokortitels zu begleiten und zu fördern, zählt zunehmend zu den Kernaufgaben der Hochschule Emden/Leer, sagt deren Vizepräsident Prof. Dr. Eric Mührel. Dafür hat die Hochschule ein besonderes Programm der Promotionsförderung und -begleitung gestartet.

C&M: Herr Prof. Dr. Mührel, das lateinische Wort „Promotio“ bedeutet übersetzt Beförderung. Wohin werden die promotionswilligen Hochschulabsolventen befördert?

■ **Prof. Dr. Eric Mührel:** Die Promotion bietet die Möglichkeit, die nächste Stufe wissenschaftlicher Qualifikation zu erreichen. Im Mittelpunkt steht für jeden einzelnen dabei, eine eigene Forschungsfrage zu entwickeln. Es ist ein wichtiger Abschnitt in der Lebens- und Berufsbiografie, die gut überdacht werden muss. Nicht zuletzt ist es auch eine Charakterfrage.

C&M: Was meinen Sie damit?

■ Es geht um die wissenschaftliche Reife, um ein außergewöhnliches Maß an Selbstdisziplin und Reflexion. Die Neugier spielt eine wichtige Rolle: Man muss gepackt sein von seinem Thema. Letztlich ist die Promotion der Startschuss der wissenschaftlichen Karriere, die auch mit einer hohen gesellschaftlichen Anerkennung, aber auch Verantwortung verbunden ist. In manchen Berufssparten und Branchen wieder ist das Gehalt an den Dokortitel gekoppelt.

C&M: Die Hochschule Emden/Leer begleitet die Promovenden auf diesem Weg. Warum ist das nötig?

■ Die Selbstreflexion bedeutet ja nicht, sich bis zur Vollendung der Dissertation in seiner Studierstube einzuschließen. Deshalb halte ich das Programm der strukturierten Betreuung vor Ort für begrüßenswert. Im Verbund mit anderen bleibt keiner allein. Man erfährt in dieser Zeit Halt und Unterstützung, findet Gleichgesinnte, die verstehen, was einen umtreibt.

C&M: Es gibt immer wieder Stimmen, die die vermeintlich starke Verschulung von Bachelor- und Master-Studiengängen kritisieren. Ist es da sinnvoll, die Promovenden zusätzlich in diesen formalen Rahmen zu drücken?

■ So ist es ja nicht. Für den Bachelor kann man da sicher eine gewisse Verschulung sehen, aber schon im Master-Studiengang ändert sich das, zum Beispiel durch die Arbeit in kleineren Gruppen und größeren Anteilen der Selbstbildung. Ich halte das Konzept der Promovendenbetreuung mit einem monatlichen Jour fixe und einem Forschungskolloquium pro Semester für sinnvoll. Letztlich profitieren ja alle von der Gemeinschaftsarbeit: die Promovenden, die Lehrkräfte und die Hochschulen.

C&M: Welchen aktiven Beitrag leisten die Lehrenden?

■ Forschungsaktive Professorinnen und Professoren sind bereits seit mehreren Jahren als Zweitgutachter in die kooperativen Promotionsverfahren mit Universitäten des In- und Auslands eingebunden. Durch die Einrichtung von Promotions- und Graduiertenkollegs wird nun auch zunehmend die Mitwirkung als Erstgutachter möglich. Zurzeit kümmern sich etwa zwölf Lehrende der Hochschule Emden/Leer um die Doktorandenförderung. Dabei betreuen sie gut 24 Promovenden. Die Zukunft liegt in diesen mit Universitäten in Kooperation gestalteten Promotions- und Graduiertenkollegs und nicht unbedingt in einem eigenen Promotionsrecht der (Fach-) Hochschu-

len. Wir als Hochschule Emden/Leer bringen viel Know-how in Forschung auf unterschiedlichen Feldern mit und sind als Kooperationspartner für Universitäten sehr interessant und gefragt.

C&M: Was bedeutet eine Promotion für das Ansehen einer Hochschule?

■ Zum Aufgabenspektrum der (Fach-)Hochschulen gehören immer stärker auch Forschungsaufgaben und die damit verbundene Rekrutierung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Hier hat sich die Hochschule Emden/Leer zu einer forschungsstarken Hochschule gewandelt. Auch für eine zukunftsorientierte Ausrichtung der Studiengänge bietet diese Entwicklung große Vorteile: Anerkannte Forschungsleistungen inzwischen auch im Bereich der Grundlagenforschung liefern zum Beispiel wertvolle Impulse für die Lehre. Forschungsaktive Kollegen und Doktoranden sind ein großer Gewinn für die gesamte Hochschule und ein Pfund für die Region. os ■

Prof. Dr. Eric Mührel
Vizepräsident der Hochschule Emden/Leer



Foto: Andreas Burmann

Neugierde auf die Praxis

Durch Mentoren den Berufsalltag des Ingenieurs kennenlernen

Das MentorING-Programm ermöglicht Studierenden der Ingenieurwissenschaften wichtige Einblicke in die Vielfalt und berufliche Attraktivität der Region.

Dass sie eine Veranlagung für Technik hat, war Saskia Flebbe schon früh klar: „Als Kind habe ich meinem Vater beim Anschließen der Spülmaschine oder beim Basteln am Auto zugeschaut“, erzählt die 21-Jährige. Heute studiert sie im zweiten Semester Maschinenbau und Design. Ihre Neugierde auf die praktische Seite ist immer noch ungebrochen. Darum nimmt sie am VDI-MentorING teil, einem Programm, das Studierenden der Ingenieurwissenschaften einen Mentor aus Leitung oder Geschäftsführung eines Industrieunternehmens zur Seite stellt. „Ich wollte wissen, wie ein Ingenieur im täglichen Leben arbeitet, und sehe die Erfahrungen als Unterstützung für mein Studium“, erklärt Saskia Flebbe.

Auf das Angebot werden die Studierenden bei der Begrüßungsveranstaltung zum Studienbeginn hingewiesen. So wurde auch Yvonne Schmidt aufmerksam. Sie fühlte sich durch den Vortrag von Prof. Dr.-Ing. Sven-Carsten Lange, Vorsitzender des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI), angesprochen, bewarb sich und wird seit

Mitte des ersten Semesters vom Fertigungsleiter im Betriebscontrolling der nb Norder Bandstahl GmbH begleitet. „Ich habe dort ein zweiwöchiges Praktikum in denjenigen Bereichen abgeleitet, in denen es möglich war mitzuarbeiten“, erzählt die Studierende des Fachs Internationales Wirtschaftsingenieurwesen.

Erfahrungen machen und austauschen

Zusätzlich finden im Rahmen des MentorING-Programms regelmäßig Treffen aller Mentoren, Studierenden und leitenden Professoren statt. Studierende können in diesem Rahmen persönliche Erfahrungsberichte untereinander austauschen und auch mit den anderen Mentoren in Kontakt kommen. „Durch das MentorING haben wir ein aktives regionales und überregionales Ingenieursnetzwerk geschaffen“, freut sich Prof. Lange. „Unsere Studierenden erhalten einen Anwendungsbezug begleitend zu ihren Studien und Einblicke in die Vielfalt und berufliche Attraktivität der Region.“ Yvonne Schmidt kann das bestätigen: „Das Programm hat mir gezeigt, welche Bereiche und Tätigkeiten es in dieser Berufswelt gibt und welche für mich nach dem Studium infrage kommen.“ ml ■

Hand in Hand für den Erfolg

Hochschule unterstützt Betriebe bei Problemlösungen

Es zählt seit jeher zu den Stärken der Hochschule Emden/Leer, dass sie früh den Kontakt zu den Institutionen und Unternehmen der Region gesucht hat, um Stärken zu bündeln und Synergien zu bilden. Dazu gehören vor allem die Transferleistungen, die die Wissenschaft der Wirtschaft liefern kann. In Industrie und Handwerk sind es besonders kleine und mittelständische Betriebe sowie Einzelpersonen, die ihre Probleme mithilfe der Hochschule lösen möchten.

„Als zentrale Dienstleistungseinrichtung bündeln wir die lokale Kompetenz durch genauere

Kenntnis der Region sowie aller Bereiche der Hochschule“, sagt Matthias Schoof, der die Wissens- und Technologietransferstelle (WTT) in Emden leitet. „Durch viele persönliche Kontakte haben wir die nötige Vertrauensbasis aufgebaut, um den Betrieben den Zugang zu wissenschaftlichem Know-how zu ermöglichen.“ Gemeinsam mit der Kollegin Katrin Stern stellt er auch den Kontakt zu Spezialisten, Laboren und Instituten der Hochschule her.

Der Einstieg ist unkompliziert und unbürokratisch. „Zu uns kann jeder kommen, Betriebsleiter wie Einzelunternehmer. Wir setzen uns dann zusammen und

loten die Möglichkeiten aus. Wir verfügen an der Hochschule über viele kompetente Partner für die Auftragsforschung, die wir effektiv, verbindlich und schnell abwickeln“, erläutert Schoof. Und dass professionelle Unterstützung Kosten bei Mensch und Material verursacht und einen angemessenen Preis hat, versteht sich von selbst.

Vorbehalte der Firmen abbauen

Der Hochschule ist es zudem wichtig, vermeintliche Vorbehalte gegenüber einer wissenschaftlichen Einrichtung abzubauen. „Deshalb sind wir bei Messen,



Veranstaltungen wie Messen dienen als Kontaktbörse. Foto: Wilfried Grunau

Konferenzen und ähnlichen Veranstaltungen präsent. Wir gehen offen auf Institutionen und Firmen zu und bieten unsere Hilfe und unser weit reichendes Netzwerk an.“ Die WTT ist auch anerkannter Forschungspartner im Rahmen von geförderten Kooperationsprojekten wie ZIM, DBU, BMBF und EFRE. os ■

Hochschule weckt Lust auf MINT-Studium

Fünf Abiturientinnen lernen in technischen Berufen



Am Ende schilderten die Teilnehmerinnen ihre Erfahrungen in Präsentationen.
Foto: Hochschule Emden/Leer



Viele Eindrücke sammelten die Technikantinnen in Hochschule und Betrieben.
Foto: Hochschule Emden/Leer

Das Interesse an Naturwissenschaften und Technik bei jungen Frauen zu wecken, ist Ziel des „Niedersachsen Technikums“.

Großer Bedarf

Im Idealfall wird ein Fachstudium daraus, denn nicht nur die produzierenden Unternehmen haben einen hohen Bedarf an weiblichen Fachkräften. Bereits zum zweiten

Mal hat sich die Hochschule Emden/Leer an dem landesweiten Praktikumsangebot beteiligt und es fünf Bewerberinnen ermöglicht, unterschiedliche technische Berufsfelder kennenzulernen. Der Erfolg blieb nicht aus: Alle Teilnehmerinnen möchten in diesem Jahr ein MINT-Studium, also ein Studium im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften oder Technik, beginnen.

Die „Technikantinnen“ verbrachten seit September vergangenen Jahres je vier Tage in der Woche im Betrieb und einen bei Vorlesungen in der Hochschule. Zudem standen Exkursionen und eigene Projekte auf dem Plan. Ihre Eindrücke schilderten die Teilnehmerinnen kürzlich bei einer Präsentationsveranstaltung in der Hochschule. Die Betriebe waren das VW-Werk in Emden, Bunting

in Leer, die Papenburger Meyer Werft, die Wiesmoorer Firma Bohlen & Doyen und die VHS Norden. Prof. Dr. Rüdiger Götting, Dekan des Fachbereichs Technik an der Hochschule Emden/Leer, überreichte den Teilnehmerinnen ihre Zertifikate. Er verglich ihre Entscheidung für die Teilnahme am Technikum mit dem Aufspringen auf einen Zug, dessen weiteren Weg sie nun jede für sich zu meis-

tern hätten. „So ein Projekt ist immer ein Wagnis“, gab Jutta Dehoff-Zuch, Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule, zu bedenken. Für die Region habe sich das „Niedersachsen Technikum“ jedoch als ein echter Mehrwert erwiesen. Laut Koordinatorin Christel Boven-Stroman liegen bereits Anmeldungen für das nächste Technikum im September vor.

os ■

Unterstützung bei der Karriereplanung

Hochschule führt Studierende und Unternehmen zusammen

Es ist eine Win-win-Situation für Studierende und Unternehmen, wenn sie frühzeitig zueinander finden. Eine wichtige Rolle kann hierbei die Hochschule spielen.

Neben Forschung und Lehre zählt auch die Vermittlung von Praktika

und Jobs in Betrieben zu den Aufgaben der Hochschule Emden/Leer. „Der Service soll Studierende bei der individuellen Karriereplanung unterstützen und Hilfestellung beim Übergang zwischen Studium und Beruf geben“, sagt dazu Sylke Brensing, die im Fach-

bereich Wirtschaft den Career Service im Rahmen des Projektes BEST4HEL gegründet hat. Ein wichtiges Kriterium ist die Unterstützung gleich zu Beginn der Schwerpunkthase, denn „die Studierenden sind motiviert

Weiter auf Seite 14 >>



Nachwuchsakquisition auf dem Campus Foto: Wilfried Grunau

Lösungen, die bewegen

Energietechnik, Automatisierungstechnik

Wir sind eine erfolgreiche mittelständische Unternehmensgruppe der Elektroindustrie. Der Name Janssen steht seit 60 Jahren für kompetente Menschen mit Weitblick und Erfahrung in der Energie-, Prozessleit- und Automatisierungstechnik. Wir planen, entwickeln und fertigen unternehmensübergreifende Lösungen in der Schiffs-, Kraftwerks- und Industrietechnik.



Rolf Janssen GmbH
Elektrotechnische Werke

Emsstraße 4/B 72 · D-26603 Aurich
Tel. 0 49 41/1 74-0 · Fax 1 74-205
E-Mail: info@rolf-janssen.de
www.rolf-janssen.de



Fachbereich Wirtschaft



Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit



Fachbereich Technik



Fachbereich Seefahrt

www.hs-emden-leer.de

>> Weiter von Seite 13

und an ihrer eigenen Weiterentwicklung interessiert.“ Die Beratung ist intensiv und lebt vom persönlichen Charakter. Eine wichtige Rolle spielen der Erfahrungsaustausch sowie die Vermittlung beruflicher Perspektiven, so Brensing.

Lange Tradition in Ausbildungsverantwortung

An der Hochschule gibt es bereits erfolgreiche Initiativen. So beteiligten sich vor einigen Monaten 70 Institutionen und Träger mit fast 90 Einrichtungen und Diensten am 5. Praxismarkt des Fachbereichs Soziale Arbeit. Zuvor hatten sich Praktiker und Lehrende bereits bei einem Symposium in der Hochschule ausgetauscht. „Wir pflegen hier eine lange Tradition der gemeinsamen Ausbildungsverantwortlichkeit“, sagt Carsten Bunk, Praxiskoordinator Soziale Arbeit.

Angehende Informatiker haben ab dem Wintersemester 2014/15

die Chance, dieses Studienfach mit noch stärkerer Praxisorientierung zu studieren. Bei der dualen Variante „Informatik im Praxisverbund“ wechseln sich Studienphasen an der Hochschule und Praxisphasen im Unternehmen ab. Die betrieblichen Praxisphasen finden in der vorlesungsfreien Zeit bzw. im Rahmen eines Praxissemesters statt. Als erster Kooperationspartner für dieses neue Studienangebot wurde das IT-Unternehmen Business Technology Consulting AG (BTC AG) aus Oldenburg gewonnen. Beim Deutschland-Stipendium fördern der Bund und private Mittelgeber seit 2011 leistungsstarke Studierende. Es ist das größte öffentlich-private Projekt im Bildungsbereich, wovon 2012 rund 14 000 Studierende deutschlandweit profitiert haben. Beide Seiten übernehmen jeweils die Hälfte des Stipendienbetrags von 300 Euro im Monat. Über zehn Firmen und Initiativen aus Ostfriesland und umzu beteiligen sich derzeit daran.

os ■

Hohe Jobchance auf hoher See

Erste Absolventen eines neuen Seefahrt-Bachelors berichten



Foto: Wilfried Grunau

Die ersten Bachelor in Schiffs- und Reedereimanagement halten hier zusammen mit Nautik-Absolventen ihre Zeugnisse in der Hand.

Mit seinem inhaltlichen Konzept, den Vertiefungen sowie Wahlfächern und Exkursionen ist der Bachelor „Schiffs- und Reedereimanagement“ ein attraktives Angebot.

Der siebensemestrige Bachelor-Studiengang in „Schiffs- und Reedereimanagement“ – kurz SRM –, den die Hochschule Emden/Leer seit 2010 anbietet, ist nicht nur einzigartig in Deutschland, sondern dazu auch erfolgreich: „Ich bin

sehr zuversichtlich, dass SRM-Studierende in der Wirtschaft eine Anstellung finden werden“, ist Prof. Dr. Marcus Bentin, Dekan des Fachbereichs Seefahrt, überzeugt. Und tatsächlich: Bereits zwei Wochen nach dem Studienabschluss erreichte Mareke Alberts die Zusage eines Betriebs, in dem sie heute für verschiedene Projekte und planerische Tätigkeiten zuständig ist. Ihre Kommilitonin Ann-Kathrin Lichy fand eine Anschlussbeschäftigung als Umweltschutzbeauftragte an Bord einer Kreuzfahrtreederei. Über Internet und Mundpropaganda waren beide auf den Studiengang aufmerksam geworden und sind im Rückblick mit ihrer Wahl sehr zufrieden. So stellt Mareke Alberts fest: „Sämtliche Ansprechpartner, ob Mitarbeiter, Professoren oder sogar der Dekan, standen den Studierenden mit Rat und Tat zur Seite.“ Zudem bietet die Hochschule viele Wahlfächer wie die Qualifizierung zum „Europäischen Sicher-

heits- und Gefahrgutbeauftragten“ und Exkursionen, um Theorie und Praxis zu verknüpfen. Dass sie zu den ersten Studierenden gehörten, stört die beiden nicht. „In den ersten Semestern durften wir helfen, das Studium mitzugestalten und Lösungen für unerwartet auftretende Probleme zu finden. Das fand ich super“, erzählt Ann-Kathrin Lichy. Mit seiner speziellen Ausrichtung antwortet das Konzept von SRM auf die Veränderungen in der Seefahrt-Branche. „Die moderne Seeschifffahrt besteht aus Arbeitsteilung und Spezialisierung. Durch die kaufmännisch-logistische Vertiefung bilden wir maritime Logistikexperten, durch die technische wiederum maritime Technikexperten aus“, erklärt Prof. Bentin und stellt in Aussicht: „Zukünftig werden wir die jeweiligen Vertiefungen noch weiter schärfen und durch eine größere Wahlmöglichkeit das Studium noch attraktiver gestalten.“

ml ■

Mareke Alberts (links) und Ann-Kathrin Lichy Absolventinnen des neuen Seefahrt-Bachelors



Fotos: privat

Studierenden-Service-Center

Das Studierenden-Service-Center (SSC) übernimmt studienbezogene Serviceleistungen aus dem Bereich der Studienberatung, des Praxissemesteramtes, des Immatrikulations- und Prüfungsamtes und zum Teil auch des International Office.

Mensa-Erdgeschoss

Telefon 04921 807-7000, ssc@hs-emden-leer.de
Öffnungszeiten: Mo.-Do. 9-16 und Fr. 9-12 Uhr

Career Service FB Wirtschaft und Koordination Praxisphase

Dipl.-Kffr. Sylke Brensing

Raum G104, Telefon 04921 807-1136
sylke.brensing@hs-emden-leer.de

Weitere Informationen zum Career Service des Fachbereichs Wirtschaft finden Sie hier:
<http://www.hs-emden-leer.de/fachbereiche/wirtschaft/im-studium/career-service.html>



HARTMANN REEDEREI

SETTING THE RIGHT COURSE

**Hartmann Schiffahrts
GmbH & Co. KG**

www.hartmann-reederei.de



Fachbereich Wirtschaft



Fachbereich Soziale
Arbeit und Gesundheit



Fachbereich Technik



Fachbereich Seefahrt

www.hs-emden-leer.de

Dekane treten zweijährige Amtszeit an

Fachbereiche der Hochschule Emden/Leer unter neuer Leitung

Mit Beginn des Sommersemesters haben die Dekane, ihre Stellvertreter und die Studiendekane der vier Fachbereiche ihr Amt angetreten. Sie wurden für zwei Jahre gewählt.

Die Leitung des Fachbereichs Seefahrt in Leer hat **Prof. Dr. Marcus Bentin** als neuer Dekan inne. Der in Japan promovierte Projektgenieur hat in der freien Wirtschaft unter anderem bei der TKMS Blohm + Voss Naval GmbH gearbeitet und befasst sich insbesondere mit Schiffstechnik, -konstruktion, -hydrostatik und -hydrodynamik, Schiffsentwurf sowie mit der Planung und Steuerung des Schiffbaus. „Die Leitung des Fachbereichs Seefahrt ist eine große Herausforderung – ich bedanke mich für das Vertrauen“, sagte er zu seiner Ernennung. Prof. Dr. Klaus Heilmann nimmt als Prodekan das Amt seines

Stellvertreters wahr. Vervollständigt wird das Leitungsteam durch den Studiendekan Prof. Dipl.-Ing. Freerk Meyer, verantwortlich für die Lehre am Fachbereich. Weiterhin an der Spitze des Fachbereichs Soziale Arbeit und Gesundheit steht **Dekanin Prof. Dr. Ruth Haas**. Die Professorin für Körper- und Bewegungstherapie ist Diplom-Motologin und Bewegungswissenschaftlerin mit der bewegungspsychotherapeutischen Ausbildung zur Integrativen Tanztherapeutin. Sie baut seit 2002 den Studienbereich für Gesundheitsfachberufe auf. Ihre Forschungsinteressen sind biopsychosoziale (betriebliche) Gesundheits- und Entwicklungsförderung und Therapie. Schwerpunkte sind dabei der biopsychosoziale Forschungsansatz sowie die transdisziplinäre Rehabilitations- und Therapieforschung. Stellvertretend leitet Pro-

dekanin Prof. Ulrike Krause den Fachbereich. Zum Dekan des Fachbereichs Technik wurde erneut **Prof. Dr. Rüdiger Götting** gewählt. Ursprünglich aus der freien Wirtschaft kommend, spezialisierte er sich im Zuge seiner wissenschaftlichen Arbeit auf die Anwendung moderner Berechnungs- und Simulationssoftware sowie die Entwicklung anwendungsspezifischer Softwaremodule und Nutzerschnittstellen auf den genannten Gebieten. Zu seinem Leitungsteam gehören die Studiendekane der einzelnen Abteilungen des Fachbereichs. Dazu zählen in der Abteilung Maschinenbau Prof. Dr. Oliver Böcker, in der Abteilung Naturwissenschaftliche Technik Prof. Dr. Sven Steinigeweg und Prof. Dr. Klaus Scharfenberg. Die Wahl eines Studiendekans für die Abteilung Elektrotechnik und Informatik erfolgt in Kürze.

Prof. Dr. Marcus Bentin
Dekan
des Fachbereichs
Seefahrt in Leer



Prof. Dr. Ruth Haas
Dekanin
des Fachbereichs
Soziale Arbeit
und Gesundheit



Prof. Dr. Rüdiger Götting
Dekan
des Fachbereichs
Technik



Prof. Dr. Wolfgang Fischer
Dekan
des Fachbereichs
Wirtschaft



Fotos: Hochschule Emden/Leer

Prof. Dr. Wolfgang Fischer hat die Leitung des Fachbereichs Wirtschaft übernommen. Der Professor für Betriebliche Steuerlehre und Bilanzielles Rechnungswesen lehrt und forscht seit 2005 an der Hochschule Emden/Leer, zuvor war er im National Tax Department der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft AG in Frankfurt am Main tätig. Seine Schwerpunkte liegen unter anderem in steuerlichen Verrechnungspreisen, internationaler

Steuerplanung und EDV-gestützter Steuerberatung. Als Studiendekan unterstützt ihn Prof. Dr. Wolfgang Portisch. Die Dekane haben die Aufgabe, den jeweiligen Fachbereich zu leiten. Die Studiendekane bilden die Spitze der sogenannten Studienkommissionen. Ihre Aufgabe ist es unter anderem, das Lehrangebot sicherzustellen, eine fachbezogene Studienberatung zu gewährleisten und Prüfungen abzunehmen. ml ■

Wer für die Studierenden der einzelnen Fachbereiche an der Hochschule Emden/Leer u. a. das Lehrangebot sicherstellt und Prüfungen abnimmt, steht für die nächsten zwei Jahre fest – die Dekane wurden ernannt.



Foto: Hochschule Emden/Leer

Impressum



Herausgeber:
Das Präsidium der Hochschule Emden/Leer
Constantiaplatz 4, 26723 Emden
www.hs-emden-leer.de

Redaktion:
Wilfried Grunau (V. i. S. d. P.), Andrea Meinen (Redaktionsleitung)
Constantiaplatz 4, 26723 Emden

Redaktionelle Mitarbeit:
Mediavanti OHG: Claus Spitzer-Ewersmann (cse), Mareike Lange (ml), Oliver Schulz (os)

Verkauf: Ralf Niemeyer ☎ (0441) 9353-140

Herstellung: Norbert Mandel ☎ (0441) 9353-145, Britta Remberg-Brand ☎ (0441) 9353-149
Kommunikation & Wirtschaft GmbH, Baumschulenweg 28, 26127 Oldenburg

Druck: SKN Druck und Verlag GmbH & Co. KG, Stellmacherstraße 14, 26506 Norden

Auflage: 33 250 Stück

Verlag und Anzeigenakquisition:

Kommunikation & Wirtschaft GmbH



Kommunikation & Wirtschaft GmbH, Baumschulenweg 28, 26127 Oldenburg
☎ (0441) 9353-0, Fax: (0441) 9353-300, info@kuw.de, www.kuw.de

Erscheinung: zwei Mal jährlich jeweils im Juni und November

Das Manuskript ist Eigentum des Verlages.

Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck, auch auszugsweise, jede Art der Vervielfältigung oder das gewerbsmäßige Abschreiben von Anschriften zum Zwecke der Weiterveräußerung, die Benutzung von Ausschnitten zur Werbung von Anzeigen sind verboten und werden als Verstoß gegen das Gesetz betr. den unlauteren Wettbewerb und als Verletzung des Urheberrechts strafrechtlich verfolgt. Hiervon abweichende Nutzungserlaubnisse bedürfen der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Herausgebers.

Wir danken unseren Anzeigenkunden für ihre Unterstützung.

Unser Dank gilt außerdem den Mitgliedern der

„Hochschul-AG Öffentlichkeitsarbeit“ für die gute Zusammenarbeit.

Ein entscheidender Schritt mit geförderter Weiterbildung.



Nutzen Sie IWiN

Individuelle Weiterbildung in Niedersachsen.

Kleine und mittlere Unternehmen erhalten bis zu 4.000 € jährlich!

Die IHK hilft bei der Förderung!

Tel. 04921 8901-68 | www.ihk-emden.de



Industrie- und Handelskammer
für Ostfriesland und Papenburg



Niedersachsen

